

Weniger CSU, mehr Grüne und AfD

Die EU-Bürger haben gewählt. Doch die nächste Generation von Wählern steht schon bereit. Und die haben andere Vorstellungen, wer die politische Zukunft gestalten soll.

Von Christian Schuster

Kreis Haßberge – Das Ergebnis für die EU-Wahlen im Landkreis Haßberge steht: Die CSU bleibt mit 46 Prozent mit Abstand die Stärkste Kraft, die SPD befindet sich mit 10,2 Prozent weiter auf Talfahrt während die Grünen sich bei 12,8 Prozent solide eingependelt haben. AfD und Freie Wähler haben in Haßberge im Vergleich zu Landtags- und Bundestagswahl leicht verloren: Die AfD ist unter die 10 Prozent gerutscht, die Freien Wähler haben es nicht über die 6 Prozent geschafft.

Sieht man sich die nur zwei Wochen früher ermittelten Ergebnisse der U18-Wahlen an, zeichneten sich bereits einige Trends ab. Denn auch bei den jungen Menschen im Landkreis scheint das Vertrauen in die Sozialdemokraten nicht unbedingt groß. Gerade 11,1 Prozent stimmten für die SPD. Gewinner sind auch hier die Grünen mit 18,1 Prozent und – relativ unerwartet – auch die AfD mit 14,3 Prozent. Deutlich mehr als bei der tatsächlichen EU-Wahl und mehr als doppelt so viel wie im bayernweiten Durchschnitt.

Eine enorme Differenz zum Erwachsenenenergebnis verzeichnete die CSU: Obwohl sie noch Spitzenreiter bleibt, stimmten lediglich 24,4 Prozent der Jugendlichen für die Partei, die bis vor wenigen Jahren noch die absolute Mehrheit im Maximilianeum in München innehatte. Das bayerische Gesamtergebnis lässt noch tiefer blicken: Hier erreichte die CSU mit 15,29 Prozent der Stimmen gerade einmal den zweiten Platz hinter den Grünen mit für bayerische Verhältnisse unfassbaren 31,98 Prozent. Im Bundesdurchschnitt aus über 1100 bei den U18-Wahlen eingerichteten Wahllokalen schrumpft die CDU sogar auf 12,7 Prozent.

„Ich werde auf dem Schulhof immer wieder von den Jugendlichen auf die Ergebnisse angesprochen“, berichtet Frank Ziegler. Der Konrektor der Jacob Curio Realschule in Hofheim, selbst Leiter einer 10. Klasse, sehe sich dabei oft Verwunderung gegenüber. Warum haben gerade im



(Von links) KJR-Vorsitzender Daniel Fischer und sein Stellvertreter Thomas Wagenhäuser bei der U18-Europawahl im komplett eingerichteten „Wahllokal“, der Jacob Curio Realschule in Hofheim. Schulleiter Stefan Wittmann (3. von links) freut sich über das politische Interesse seiner Schüler. Foto: Andreas Kurzweil

Kreis Haßberge die Grünen weniger und die AfD einen relativ großen Zuspruch von den Jugendlichen erhalten, als in anderen Regionen Deutschlands?

Zugegeben: Die U18 Wahlen haben natürlich keinen Anspruch darauf, repräsentativ zu sein. Insgesamt gaben 324 Jugendliche ihre Stimmen im Landkreis ab. Teilgenommen haben hauptsächlich Schüler der 8. bis 10. Klassen der Mittelschulen in Ebern und Haßfurt und der Realschule Hofheim. Dass nur drei der 15 weiterführenden Schulen (ohne Förder- und Berufsschulen) teilnahmen, sei laut der Organisatoren der Kollision mit den Prüfungszeiträumen verschuldet.

Und der wichtigste Unterschied ist: Die Stimmen der jungen Haßbergerbürger zählen zumindest politisch noch nicht. Dennoch sollte man ihnen Beachtung schenken, ist Thomas Wagenhäuser überzeugt. „Ich glaube schon, dass die U18-Wahlen ein Spiegel für die generelle Stimmung im Landkreis ist“, wendet der stellvertretende Vorsitzende des Kreisjugendrings Haßberge (KJR) ein.

Dass die Tendenzen aus den Jugendwahlen durchaus ernst zu nehmen sind, da ist sich Wagenhäuser si-

cher. Als Wahlleiter habe er sich während der Stimmabgabe in der Hofheimer Realschule davon überzeugen können, dass die Schüler vorbereitet gewesen seien und mit der notwendigen Ernsthaftigkeit an die simulierten Wahlen herangegangen sind. Stichprobenartige „Abfragen“ hätten gezeigt, dass sich die Jugendlichen durchaus mit den fünf Wahlgrundsätzen (Allgemein, unmittelbar, frei, gleich, geheim. *Anm. der Redaktion*) und den Zielen der Parteien ausgekannt hätten. Echte Wahlkabinen, eine Urne sowie die Registrierung am Eingang hätten eine authentische Atmosphäre erzeugt.

Frank Ziegler bestätigt das große Interesse seiner Schüler an der politischen Beteiligung. Neben den passenden Themen im Geschichts- und Sozialkundeunterricht seien auch pro Klasse im Schnitt zwei Schulstunden genutzt worden, um die Schüler auf ihre Stimmabgabe vorzubereiten. In Ebern seien es sogar vier bis fünf gewesen, heißt es von dort. Dabei habe man die Bedeutung von Wahlen im Allgemeinen sowie die Ziele Parteien besprochen. Schüler hätten obendrein auf ihren Smartphones auch den Wahl-O-Maten testen können und sich mit

Wahlmappen des Bezirksjugendrings weiter informiert. Die Lehrer hätten dabei stets darauf geachtet, objektiv zu bleiben, betonen die Schulleitungen.

„Zu den konservativen Themen der Volksparteien wie Wirtschaftspolitik haben die Kinder eher weniger Zugang“, startet Philipp Arnold, Leiter der Mittelschule Ebern, einen Erklärungsversuch. Natürlich könnten die 14- oder 15-jährigen Schüler inhaltlich noch nicht so versiert sein. Ähnlich wie viele Erwachsene hätten aber auch Kinder und Jugendliche mitunter Angst davor, in Zukunft benachteiligt zu werden, wenn sich an der Politik nichts ändere.

Eine ganz einfache Rechnung, propagiert von der Fridays-for-Future-Bewegung, würden die Schüler aber verstehen: Wenn der Planet kaputt gehe, dann spiele die Wirtschaft keine Rolle mehr. Scheinbar traue man den Grünen am ehesten zu, diesen Gedanken politisch umzusetzen. Die Schüler würden jedoch auch die Meinung ihrer Eltern übernehmen, weswegen auch die AfD von einigen gewählt worden sei.

Ziel der Aktion sei es gewesen, die Jugendlichen nicht nur an einzelne Themen sondern an den demokrati-

schen Prozess als Ganzes heranzuführen. Sowohl Wagenhäuser als auch Ziegler und Arnold kommen zu dem Schluss, dass die Schüler dies angenommen hätten. Eine Auswertung und ein Vergleich der Ergebnisse von U18- und EU-Wahlen sei im Unterricht auch angedacht, sobald es der Prüfungskalender zuließe. Dabei werde auch darauf eingegangen, welche Faktoren den Zuspruch für bestimmte Parteien begünstigen oder eben nicht. Grundsätzlich wertet Arnold das Ergebnis der U18-Wahl positiv: „Die Mehrheit der Schüler hat demokratisch gewählt. Das ist eine sehr gute Nachricht.“

„Die Ergebnisse selbst sind vor allem interessant für die Parteien“, fasst Thomas Wagenhäuser zusammen. „Diese Jugendlichen sind die nächste Generation, die wählen dürfen.“ Gerade die Kinder aus Mittel- und Realschulen seien jedoch viel mehr als zukünftige Wähler, ergänzt Schulleiter Philipp Arnold. „Gymnasiasten ziehen häufig nach der Schule zum Studium weg. Die Kinder, die hier zur Schule gehen, prägen Vereine und Politik in den Haßbergen in den nächsten Jahrzehnten. Wir alle haben die Aufgabe, ihnen Demokratie und Toleranz zu vermitteln.“



„Diese Jugendlichen sind die nächste Generation, die wählen dürfen.“

Thomas Wagenhäuser, stellvertretender Vorsitzender KJR



„Das Gefühl einer richtigen Wahl kam wirklich rüber.“

Frank Ziegler, stellvertretender Schulleiter Jacob Curio Realschule Hofheim



„Die Mehrheit der Schüler hat demokratisch gewählt. Das ist eine sehr gute Nachricht.“

Philipp Arnold, Rektor Mittelschule Ebern